

Schubart, Christian Friedrich Daniel: An Regina, als sie krank war (1783)

1 Dein Saitenspiel schweigt;
2 Nur beugt sich die Wehmuth drüber,
3 Und ihrer Wehklage Hauch
4 Weckt all die seufzenden Töne;
5 Sie wimmern, wie Lispel im Todtenkranze.

6 Du aber,
7 Könnten Engel erkranken,
8 Sie lägen und duldeten so.
9 Was lächelst du,
10 Fühlst du die Nähe des Himmels?
11 Siehst du auf goldnem Gewölke
12 Geister liegen, die dein harren?

13 »ich sterbe gern«
14 So sagst du dem weinenden Vater;
15 »ich sterbe gern«
16 So der gesunkenen Mutter.
17 »was hat dies Leben für mich?«

18 Und doch sind dir erst
19 Siebzehn Frühlinge verblüht;
20 Doch schmückt dich Schönheit und Unschuld,
21 Und Gotteslieb' und Menschenhuld,
22 Und des Herzgefühls Tiefe,
23 Und des Seelenflugs Höhe,
24 Mehr, als sie je
25 Ein sterbliches Mädchen schmückte.

26 Ich aber lieg' auf meinem Berge,
27 Und meine Todtenklage hallt
28 Hinab ins Thal – hinab ins freie Thal.

29 Ha! was strahlt dort herunter

30 Aus dem Gewölke der Nacht,
31 Und erleuchtet deine Hütte,
32 Ein Bote des Himmels ist's,
33 Er bringt Erhörung:

34 »
35 Sei die Lust der Welt,
36 Und spät einst
37 Der Engel Gespielin!
38 Denn so gebot es der Herr!«

39 Du richtest dich auf,
40 Faltest deine Händ', und blickst
41 Weinend lächelnd gen Himmel!
42 Der Harfe stärkster Ton
43 Drückt meine Wonne nicht aus.

44 Gestreckt lieg' ich auf meines Berges Rücken,
45 Und weine des Entzückens süße Thräne,
46 Des heißen geflügelten Dankes süße Thräne;
47 Denn, ach! du lebst,

(Textopus: An Regina, als sie krank war. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/66370>)